

Sehr geehrtes Stifterehepaar Schröder,  
sehr geehrte Damen und Herren von Vorstand und Kuratorium der  
Kulturstiftung Schöder,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Neuenheerse,  
werte Anwesende,

es ist mir eine große Ehre, hier und heute als Vorsitzender des  
Bezirksausschusses Neuenheerse ein paar Worte anlässlich der  
Heimkehr des Stiftswaldes an Sie richten zu dürfen.

Sicherlich gehört es auch zu den Pflichten eines Lokalpolitikers zu  
öffentlichen Anlässen einen Wortbeitrag beizusteuern. Ich freue mich  
aber um so mehr, da dies meine erste offizielle Rede in diesem Amt ist  
und ich sie genau zu diesem für Neuenheerse so freudigen Anlass  
halten darf.

Wenn man der Heimkehr des Stiftswaldes gedenkt, muss man sich  
natürlich auch fragen, wo kommt er überhaupt her, der Wald so wie wir  
ihn kennen.

Lassen Sie uns dazu einen Blick in die Geschichtsbücher werfen:

Die Wälder hier in der Gegend waren bis zum 8. Jahrhundert noch freier  
Grund der Sachsen. Der Frankenkönig Karl nahm den Sachsen als  
Eroberer nicht nur ihre Freiheit, sondern auch ihren Besitz, der zu  
großen Teilen aus Wald, sagen wir besser Urwald bestand.

Wer sich jedoch taufen ließ und Karl bei der Missionierung half, durfte  
seinen Besitz behalten. Den größeren Teil des Sachsenbesitzes gab er  
jedoch als Geschenk seinen Bischöfen.

Im Jahre 868 wurde das hochadelige freiweltliche Damenstifte Heerse  
gegründet. Das Damenstift wurde mit kaiserlichen Privilegien und mit  
Liegenschaften und Waldungen rund um das Gebiet an der Quelle der  
Nethe reichhaltig ausgestattet.

So lesen wir erstmalig in den Geschichtsbüchern das Wort „Stiftswald“

War es am Anfang noch der eben schon erwähnte Urwald, kultivierten  
die Bewohner im Laufe der Jahrhunderte die Flächen, legten Äcker und  
Wiesen an. Auch der Wald veränderte sich. Waren es zunächst große  
Laubwälder, vorrangig Rotbuchen und Eichen, so hielt im 18.

Jahrhundert die Fichte Einzug und prägte lange Zeit das Landschaftsbild hier am Kamm des Eggegebirges.

Jedoch egal wie der Wald genutzt wurde, welche Baumarten auf den Böden wuchsen, der Wald war immer auch Ernährer der Bevölkerung und sie ging achtsam mit „ihrem Wald“ um. Denn der Stiftswald wurde nicht einzig vom Damenstift genutzt. Große Teile des Waldes standen sowohl vom Stift als auch von der Gemeinde Neuenheerse zur Nutzung zu.

Der Wald gab Brenn- und Bauholz, Köhler verarbeiteten das Holz zu Holzkohle für die Eisen- und Glashütten. Die Hirten zogen mit Ziegen und Schweinen in den Wald und das Herbstlaub wurde zur Einstreu in den Ställen gesammelt.

Nicht zuletzt wurden Beeren und Pilze im Wald gesammelt. Das Wild trug zur Ernährung bei.

Nach der Auflösung des Damenstiftes fiel der Stiftswald zunächst in Preußischen Staatsbesitz. Nach langen Verhandlungen und Vergleichen ging ein großer Teil in den Besitz der Gemeinde Neuenheerse über.

1997 verkaufte die Stadt Bad Driburg den ehemaligen Gemeindewald an einen Privatmann. Und da war er weg, der Stiftswald und spätere Gemeindewald der Ortschaft Neuenheerse. Generationen hatten ihn gehegt und gepflegt. Die Bäume standen zwar noch dort wo sie gepflanzt worden waren, aber es war nicht mehr der Wald, den die Bürgerinnen und Bürger im Herzen trugen.

Nun ist es Ihnen, wertes Ehepaar Schöder, gelungen, den Stiftswald zurück zu kaufen und ihn wieder hier in Neuenheerse zu verorten.

War er doch physikalisch gesehen immer noch an Ort und Stelle, so ist der Stiftswald aber nun wieder in den Herzen der Neuenheerser angekommen.

Und ein wenig sind die Bürgerinnen und Bürger von Neuenheerse auch so wie ihr Wald und die Bäume die darin wachsen.

Bodenständig und erdverwachsen, manchmal auch ein wenig knorrig und astig im Grunde aber geradlinig wie der Stamm eines Baumes. Doch immer wieder entwickeln sie frische Triebe und lassen daraus Neues entstehen. Sind in der Gemeinschaft stark, halten zusammen und trotzen somit jedem Sturm.

Ihr Werk, liebe Familie Schröder, die Heimkehr des Stiftswaldes, wird noch vielen Generationen hier in Neuenheerse in guter Erinnerung bleiben. Sie haben mit dem Rückkauf des Waldes wieder einmal aktiv an der Geschichte unseres Heimatortes mitgeschrieben.

Neulich las ich in einer Zeitschrift folgendes Zitat des Indischen Philosophen Tagore:

*Wer Bäume setzt, obwohl er weiß,  
dass er nie in ihrem Schatten sitzen wird,  
hat zumindest angefangen,  
den Sinn des Lebens zu begreifen.*

Ich bin mir sicher, Sie verehrtes Ehepaar Schöder, haben den Sinn des Lebens schon lange begriffen.

Ich möchte mich im Namen aller Neuenheerser Bürgerinnen und Bürger bei Ihnen ganz herzlich für Ihr vielfältiges Engagement in unserem Heimatort bedanken und wünsche Ihnen weiterhin alles Gute, vor allem Gesundheit.

Gott schütze Sie. Gott schütze unseren Heimatort Neuenheerse.